

TRANSKRYPCJA NAGRAŃ

Aufgabe 1

Aussage A

Mężczyzna:

Das Medizinstudium ist extrem lernintensiv. Die Stoffmenge ist enorm und deshalb musste ich mir die Lernthemen aufteilen und Lernpausen einplanen, um konzentriert lernen zu können. Trotzdem hatte ich als Student mehr Freizeit als jetzt, aber ich glaube, so geht es den meisten nach dem Studium. Gefühlt habe ich oft 20 Dinge gleichzeitig zu tun. Nicht selten kommt ein Notfall rein und ich muss deutlich länger bleiben als geplant. Notfälle kann man eben nicht aufschieben. Genaue Uhrzeiten zu verabreden ist da manchmal schwierig, der Klinikalltag ist schlecht planbar. Aber bisher hatten immer alle meine Freunde Verständnis, wenn ich gesagt habe, dass ich noch nicht genau weiß, wann ich Feierabend habe.

Aussage B

Kobieta:

Als ich noch studiert habe, fand ich es immer etwas nervig, Dinge für Klausuren und Examina lernen zu müssen, von denen ich sicher war, dass ich sie später nicht brauchen würde. Schließlich umfasst das Studium alle Fachbereiche der Humanmedizin, während man sich später im Beruf auf einen festlegt. Jetzt ist es eher umgekehrt: Am liebsten würde ich alles sofort lernen und können, weil ja auf einmal alles wichtig ist.

Als Assistenzärztin in der Gynäkologie und Geburtshilfe mache ich in der Klinik jeden Tag Visiten, bin bei Geburten dabei, schreibe Entlassbriefe, untersuche Patienten und spreche mit ihnen über die weitere Behandlung. Ich bin auch häufig im OP. Je nachdem, wie kompliziert der Fall ist, assistiere ich bei den Operationen oder bin selbst Operateurin und werde von den Oberärzten oder dem Chefarzt angeleitet.

Aussage C

Mężczyzna:

In meinem Beruf gibt es verschiedene Anforderungen: Als Arzt muss ich gut strukturiert und belastbar sein und mir immer wieder neues Wissen aneignen, da wissenschaftliche Studien laufend neue Erkenntnisse über Behandlungsmethoden liefern. Wichtig sind außerdem Einfühlungsvermögen und Sensibilität, damit ich den Bedürfnissen der einzelnen Patienten gerecht werden kann.

In meinem Arbeitsalltag fallen Aufnahmen, Entlassungen, Visiten, Patientengespräche, Besprechungen und dazwischen auch akute Notfälle an. Außerdem muss die erledigte Arbeit natürlich auch schriftlich dokumentiert werden. Meiner Meinung nach sollte die Digitalisierung des Gesundheitswesens vorangetrieben werden, damit wir Ärzte weniger Zeit vorm Computer und mehr Zeit am Patientenbett verbringen können – und darauf kommt es schließlich an.

Aufgabe 2

Text 1

Journalistin: Herr Müller, Sie sind Psychologe und arbeiten als Finanzcoach. Ihre Erfahrung zeigt, dass viele Leute einen irrationalen Umgang mit Geld haben. Wie ist das zu erklären?

Psychologe: Nicht nur viele – alle Menschen gehen mit Geld irrational um. Denn hinter jedem Verhalten im Zusammenhang mit Geld stecken psychologische Vorgänge. Niemand trifft Entscheidungen nur auf der Basis seiner Ratio. Auch Emotionen und Intuition spielen immer eine Rolle. Wir nehmen das nur meist nicht bewusst wahr.

Journalistin: Ich kann also nie rein rational über das entscheiden, was ich mir kaufen will.

Psychologe: Das stimmt. Geld ist eine Projektionsfläche für unsere Bedürfnisse. Es gibt negative Dinge, die wir mit Geld verbinden: Schmutz, Macht, Stress oder Abhängigkeit. Und genauso gibt es positive Dinge: Sicherheit, Freiheit, Entspannung oder Energie. In welche Richtung es geht, hängt von unseren Erfahrungen ab. Und danach handeln wir.

Journalistin: Was hat, Ihrer Meinung nach, einen Einfluss darauf, wie wir mit Geld umgehen?

Psychologe: Oft ist das das soziale Umfeld. Manche Leute kaufen sich zum Beispiel teure Autos, weil sie Anerkennung wollen. Oder weil sie jemanden nachahmen wollen, der das Gleiche besitzt. Das löst ein Gefühl von Nähe zu dieser Person aus. Ein häufiges Muster ist auch die mentale Kopplung von Geld und Unabhängigkeit. Man muss sich aber darüber im Klaren sein, dass Geld einem keine Unabhängigkeit gibt, sondern dass man die nur in sich selbst findet. Wer vorher nicht unabhängig war, wird es auch nach einem großen Lotto-Gewinn nicht sein.

Journalistin: In welchen Situationen schaltet sich beim Einkaufen unsere Vernunft aus?

Psychologe: Es gibt interessante wissenschaftliche Untersuchungen, die zeigen, welche Wirkung Geldscheine auf uns haben. Aus diesen Untersuchungen geht hervor, dass viele Leute blind viel Geld ausgeben, wenn sie mit schönen, neuen Geldscheinen vom Bankautomaten kommen. Die Geldscheine vermitteln einem ein Gefühl von Leichtigkeit und machen einen großzügiger.

Eine andere typische Situation, in der viele blind Geld ausgeben, ist, wenn sie nach einem anstrengenden Arbeitstag ein paar Online-Shopping-Seiten durchstöbern. Sie haben sich den ganzen Tag kontrolliert, haben geleistet. Jetzt lassen sie einfach mal los – und es ist ein ganz normales Bedürfnis nach einem schwierigen Arbeitstag, sich so zu entspannen. Eine finanzielle Entscheidung sollte man aber aufschieben: erst einmal das Produkt in den Einkaufskorb legen und am nächsten Tag durchdachte Einkäufe machen. So erlebt man die Entspannung und die Vorfreude, die beim Online-Shoppen entstehen, ohne gleich etwas kaufen zu müssen.

Journalistin: Das klingt leichter gesagt als getan.

Psychologe: Ich versuche in meiner Arbeit den Menschen beizubringen, dass sie die Emotionen, die jeder bei Geld hat, ruhig erstmal zulassen. Beim Blick auf den Kontoauszug darf ich mich ärgern, Angst haben oder freuen. Das Entscheidende ist, dass diese Gefühle nicht handlungsleitend werden.

nach: www.berliner-zeitung.de

Text 2

Kobieta:

Glückspilze und Pechvögel – statistisch gesehen gibt es sie nicht. Das bewies auch eine Studie des britischen Psychologen Richard Wiseman, die ich letztens gelesen habe. Sie lieferte den Beweis, dass Glück und Pech reine Einstellungssache sind. Beispiel: Bei einem Skiunfall bricht sich eine Person das Bein und fühlt sich vom Pech verfolgt, eine andere Person freut sich, überhaupt noch am Leben zu sein.

Warum mich das so interessiert? Ich bin fest überzeugt, auf meinen Reisen vom Wetterpech verfolgt zu werden. Ich meine das ernst: Bei mir regnet es selbst in der Wüste. Andererseits werde ich die glücklichen Beduinen, die sich über den klebrigen Sand und die dunklen Wolken freuen, nie vergessen. Für sie war das der erste Regen seit fünf Jahren.

Kurz kam mir ein Geistesblitz: Ich könnte ein Geschäft daraus machen, dürre Regionen durch meine Anwesenheit mit Regen zu versorgen. Dann fiel mir aber ein, dass mein Wetterpech nicht immer etwas Positives für die Einheimischen bedeutet. Vor vier Jahren war ich in Vietnam. Zum ersten Mal seit 60 Jahren hatte es dort geschneit. Tausende von Wasserbüffeln sind erfroren, alle Wollsocken und Pullover des Landes schienen ausverkauft. Und ich hatte nur dünne Kleidchen mit.

Aber kann das wirklich sein, dass man schlechtes Wetter anzieht? Oder habe ich doch weniger Pech als bisher angenommen? Seit ich die Studie gelesen habe, höre ich den Urlaubsberichten etwas genauer zu. Eine Auswahl der letzten Monate: Beim Ausstieg aus dem Reisebus umgeknickt und den ganzen Urlaub auf Krücken verbracht. An einer mexikanischen Tankstelle ausgeraubt. Eine allergische Reaktion auf einen Mückenstich bekommen. Reisepass verloren und zwei Tage vor der Botschaft gecampt ...

Okay, denke ich dann, bei mir hat es eben nur etwas stärker geregnet. Der britische Psychologe hatte recht. Das Glück, auch das Wetterglück, besteht wohl darin, sich einzugestehen, dass es immer noch schlimmer hätte kommen können.

nach: www.welt.de

Aufgabe 3

Mężczyzna:

Ein normaler Arbeitstag beginnt für den Hundetrainer David Schmitt um 6 Uhr. Dann geht er die erste Gassi-Runde mit den Hunden, die in seiner Tierresidenz in Hannover untergebracht sind. Besonders in der Ferien- und Urlaubszeit nutzen viele Tierbesitzer die Möglichkeit, ihre Lieblinge dort abzugeben. In der Regel bleiben die Tiere eine Woche. Manchmal aber auch drei oder vier. Außerhalb der Urlaubszeit lebt das Unternehmen von Geschäftsleuten, die ihre Tiere tagsüber in Betreuung geben, damit sie nicht über Stunden einsam zu Hause bleiben.

In der Ferienzeit ist ein Rudelspaziergang mit bis zu 15 Hunden nicht ungewöhnlich. Alle Hunde laufen geordnet nebeneinander her, Schmitt ist mitten drin. Er ist ganz klar das Alphatier und zeigt den Hunden deutlich, was er nicht möchte. Auch neue Hunde müssen sich sofort in die Rangordnung im Rudel fügen. Die Tiere beobachten Schmitts Körpersprache und begreifen auch ohne Kommandos, was von ihnen verlangt wird.

Bei dem Spaziergang über das Gelände trifft Schmitt ab und zu bekannte Gesichter. Und auch manch ein Hund erkennt plötzlich seinen Halter oder seine Halterin wieder. Denn die Tierpension nutzen auch die Bewohner einer Seniorenresidenz. Das Altenheim und die Tierpension liegen nebeneinander auf demselben Gelände. In der Seniorenresidenz sind Hunde nicht erlaubt.

Deshalb ist es sehr praktisch, dass die Senioren ihre Tiere in die Obhut von Schmitt geben und sie in ihrer Nähe haben können. Jutta Wilm ist vor Kurzem in die Seniorenresidenz gezogen. Sie wollte aber ihr Haus ohne ihren Hund nicht verlassen. Jetzt ist er immer in ihrer Nähe. Ein paar Mal in der Woche bringt Hundetrainer Schmitt nun den Hund zu seiner Besitzerin. Dann verwöhnt sie ihren Liebling gerne mit Leckerlis.

In der gesamten Region Hannover gibt es mehr als ein Dutzend Tierpensionen und noch etliche weitere Anbieter, die Hunde zeitweise in ihre Obhut nehmen. Einige davon haben sich auch spezialisiert. Wie etwa das Frettchen-Hotel oder die Katzenpension. Die Kosten für die Unterbringung sind von Anbieter zu Anbieter verschieden und richten sich auch nach Tierart und Verweildauer. Der Gesundheitszustand und Tiercharakter haben keinen Einfluss auf den Preis. Seitdem Schmitt die Tierresidenz im vergangenen Jahr übernommen hat, finden hier Hunde und Katzen Unterschlupf – aber keine anderen Tiere, die Schmitts Vorgänger noch aufnahm. Wenn alles gut läuft, plant der Leiter der Tierresidenz, das bisherige Angebot mit Trainings- und Erziehungseinheiten für Hunde zu erweitern.

nach: www.haz.de